

Neujahrsempfang 2023

Laudationes anlässlich der Verleihung der Goldenen Ehrennadeln sowie Bürgermedaille

- es gilt das gesprochene Wort -

Wir kommen zum Programmpunkt Ehrungen und zunächst zur Verleihung der Goldenen Ehrennadel. Mit dieser Ehrung zeichnet der Gemeinderat Personen aus, die sich seit langen Jahren und außergewöhnlich, ehrenamtlich engagieren. Sei es im sozialen, kulturellen, musischen oder sportlichen Bereich und sich so um die Stadt Bad Saulgau verdient gemacht haben.

Heute darf ich zwei Personen die Goldene Ehrennadel der Stadt Bad Saulgau überreichen.

Bernhard Wetzel

Und ich beginne mit Bernhard Wetzel.

Wenn ich ihn jetzt als „Dorfchronist“ bezeichne, kann man schon ganz gut einschätzen, welcher Aufgabe er sich mit Leib und Seele verschrieben hat. Bernhard Wetzel ist so etwas wie das personifizierte, lebende Gedächtnis des Teilortes Braunenweiler.

Seit Jahren und Jahrzehnten bemüht er sich, die Geschichte seines Teilortes zu erforschen und zu dokumentieren. Mittel der Wahl ist dabei oft die Fotokamera. Zu ganz vielen Anlässen, öffentlichen, aber auch privaten Veranstaltungen, war Bernhard Wetzel als Fotograf tätig und verfügt deshalb über viele fotografische Schätze und ein enormes fotografisches Archiv über das Dorfgeschehen.

Bernhard Wetzel dokumentiert aber nicht nur, er investiert auch viel Zeit und Energie, diese Dokumente für seine Mitbürger sichtbar zu machen. So sind Fotobücher entstanden, beispielsweise über die Windkraftanlagen am Schellenberg, aber auch mittlerweile 28 Braunenweiler Foto-Jahreskalender, über deren Erlös, geschätzt rund 15.000 Euro, sich der Kirchenchor freuen durfte.

Sein bisher größtes Werk ist sicherlich die Dorfchronik Braunenweiler, an der er mit einem ganzen Team mehr als drei Jahre gearbeitet hat. Die Vor- und Überzeugungsarbeit, die nötig war, um Mitstreiter zu gewinnen, aber auch Fördermittel zu bekommen um die Finanzierung von über 20.000 Euro

sicherzustellen, noch gar nicht mitgerechnet. Für dieses Werk hat er 2016 zudem eine Anerkennung im Rahmen der Verleihung des Landespreises für Heimatforschung erhalten.

Der informelle Titel „Ortschronist“ reicht letztlich also kaum, um den Einsatz treffend zu beschreiben. Bernhard Wetzel ist nicht „nur“ Protokollant, sondern er ist Heimatforscher. Davon zeugen dann auch die zahlreichen, teilweise 1000 Seiten umfassenden Familienchroniken, die sogar im Staatsarchiv in Sigmaringen und der Landesbibliothek in Stuttgart zu finden sind.

Lieber Herr Wetzel, Sie sind nicht einfach nur ein geschichtsinteressierter Bürger, sondern Sie leisten für den Teilort Braunenweiler einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Identität. Ihre Arbeiten stoßen den Austausch und das Gespräch über Generationen hinweg an. Sie forschen und erhalten, weil es Ihnen wichtig ist. Sie tun dies aus eigenem Antrieb und nie aus Eigennutz. Ein ehrenamtliches und so zeitaufwendiges Engagement ist nie selbstverständlich, jedoch ihr Einsatz besonders außergewöhnlich. Hierfür möchten wir Ihnen herzlich danken und ich darf Ihnen die Goldene Ehrennadel der Stadt Bad Saulgau verleihen.

Anton Widmann

Die zweite Persönlichkeit, die ich heute ehren darf, ist Anton Widmann.

Ich selbst habe Anton Widmann als, über viele Jahre, aktives Mitglied der CDU-Gemeinderatsfraktion kennengelernt. 30 Jahre lang – bis 2014 hat er seinen Wohnbezirk Bierstetten/Renhardsweiler vertreten und war als gelernter Banker so etwas wie das „betriebswirtschaftliche Gewissen“ des Gremiums. Daran kann ich mich noch gut erinnern.

Aber wir verleihen die goldene Ehrennadel ausdrücklich nicht für kommunalpolitisches Engagement in Ortschafts- oder Gemeinderat (dafür gibt es Ehrungen von Gemeinde- und Städtetag). Vielmehr möchten wir Anton Widmann für seinen Einsatz in und für „seine“ Teilorte Bierstetten und Renhardsweiler würdigen. Und ihn heute ganz besonders für sein riesiges Engagement rund um das Dorfgemeinschaftshaus Renhardsweiler auszeichnen.

Fast eine halbe Million Euro haben die beiden Teilorte für dieses Mammutprojekt selbst beigesteuert, in Form von Barmitteln, Eigenleistungen und Materialspenden, fast 500 Euro also für jeden Einwohner. Obwohl die Baukosten damals noch deutlich günstiger waren, ist klar, dass das selbst damals nicht genug war um ein Dorfgemeinschaftshaus zu bauen. Dank eines ELR-Zuschusses, enormen Sponsorenleistungen, der Mitfinanzierung durch die Stadt, aber vor allem dank eines Projekt- und Finanzmanagers Anton Widmann ist es dann gelungen, eine gleichermaßen solide wie clevere Finanzierung auf die Beine zu stellen – und wir konnten das Dorfgemeinschaftshaus 2011 einweihen.

Das ist aber „nur“ die eine Seite Ihrer Verdienste rund um das Projekt DGH. Was die wenigstens wissen, ist, dass die Stadt weder Bauherrin war, noch Betreiberin des Dorfgemeinschaftshauses Renhardsweiler ist. Wir unterstützen diese für die beiden Teilorte so wichtige Einrichtung natürlich selbstredend. Dass es das Dorfgemeinschaftshaus Bierstetten/Renhardsweiler gibt, dass es unterhalten und mit Leben erfüllt wird, das ist dem Trägerverein zu verdanken, den die beiden Teilorte gegründet haben. Und Sie, lieber Herr Widmann, sind Vorsitzender dieses Trägervereins. Ob ohne diesen Trägerverein und die Übernahme der Verpflichtungen je ein Dorfgemeinschaftshaus gebaut worden wäre, dahinter mache ich mal ein ganz dickes Fragezeichen.

Lieber Herr Widmann, ich habe in Vorbereitung für heute die Festschrift zur Einweihung des Dorfgemeinschaftshauses noch einmal herausgeholt und festgestellt, dass Sie damals schon genau das festgestellt haben, was unser Ministerpräsident Winfried Kretschmann gerade in einem Interview in der taz gesagt hat. Nämlich, dass der Staat nicht die große Mutti sei, die immer helfe. Womit er recht hat. Sie haben das nur etwas – sagen wir – weniger plakativ formuliert.

„Mit der Gründung eines Bau- und Trägervereins zur Abwicklung des Bauvorhabens und zum Betrieb des Hauses gehen wir einen neuen Weg innerhalb unserer Stadt. Dies erfordert von uns allen ein hohes Maß an Eigenverantwortung. Die früher geltenden Grundsätze der Selbsthilfe, Selbstverantwortung und der Selbstverwaltung sollen wieder gelten“, das haben Sie gesagt. Und ich kann das heute sogar noch mehr als damals nur unterstreichen.

Treffender hätte man eine Begründung für die heutige Auszeichnung nun wirklich nicht formulieren können. Wir zeichnen Menschen aus, die sich genau diese Grundsätze zu eigen gemacht haben, die sich engagieren und für sich und die Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Ich freue mich, dass ich Ihnen heute die Goldene Ehrennadel verleihen darf.

Rudolf Lehn

Kommen wir nun zu einer weiteren Ehrung. Nein, keine Goldene Ehrennadel. Diese Auszeichnung hat die Person schon bekommen. Vielmehr darf ich heute erstmals in meiner Amtszeit die Bürgermedaille der Stadt Bad Saulgau verleihen. Sie wurde zuletzt vor 18 Jahren verliehen, damals an Wolfgang Schneiderhan.

Die Bürgermedaille ist nach der Ehrenbürgerwürde die zweithöchste städtische Auszeichnung. Mit der Bürgermedaille können Persönlichkeiten geehrt werden, die sich ganz besonders große Verdienste um Bad Saulgau erworben haben. Der Besitz des Bürgerrechts der Stadt Bad Saulgau ist nicht erforderlich. Insgesamt sollen nicht mehr als 15 lebende Personen mit der Bürgermedaille ausgezeichnet werden, derzeit gibt es nur 4 Träger. Dass die Bürgermedaille etwas Besonderes ist, zeigt sich auch daran, dass der Gemeinderat die Verleihung mit einer Zweidrittelmehrheit beschließen muss. Aber auch die Medaille selbst ist etwas Besonderes: Sie hat einen Durchmesser von 26 mm und wird aus Dukatengold hergestellt.

Soweit die Beschreibung. Und wem wird nun diese Ehre zuteil? Die Bürgermedaille verleihen wir heute an den Gründer und langjährigen Leiter des Schülerforschungszentrums Südwürttemberg, an Rudolf Lehn.

Rudolf Lehn ist gebürtiger Ertinger und studierte nach seiner Schulzeit Diplom-Physik an der Universität Ulm. Weil während der 73er-Ölkrise die Arbeitsplätze für solche Spezialisten knapp waren, nahm er noch Mathematik hinzu – und wurde Lehrer. Zum Glück für das Störck-Gymnasium, an dem er dann unterrichtet hat. Dort fing er irgendwann an, nach dem Unterricht interessante Aufgaben – auf die er selbst nicht immer Antworten hatte – an die Schüler auszuteilen. Die chancenreichsten Lösungsvorschläge sammelte er und korrespondierte mit Wissenschaftlern und Kollegen in Deutschland und im europäischen Ausland. Schon bald nahmen Schüler,

die er zuvor in außerunterrichtlichen Angeboten auf die Wettbewerbe vorbereitet hatte, erfolgreich an weltweiten Physik-Olympiaden teil.

Im Jahre 1999 gründete Rudolf Lehn – nachdem die deutsche Mannschaft mit Teilnehmern aus Oberschwaben erneut den Physik-Weltcup, das International Young Physicists' Tournament (IYPT) gewonnen hatte – das Schülerforschungszentrum Bad Saulgau (SFZ). Ziel dieser Einrichtung war und ist es, das Interesse für Naturwissenschaften zu wecken und zu fördern und damit dem Nachwuchsmangel in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen entgegenzuwirken. Interessierte, begabte oder einfach neugierige Schüler können dort außerhalb des normalen Schulbetriebes forschen und lernen.

Anfangs war die Einrichtung noch in den Räumen des Störck-Gymnasiums untergebracht und dann ab 2003 in eigenen Räumlichkeiten in der ehemaligen Landwirtschaftsschule. Damit wurde noch deutlicher, dass es sich um ein außerschulisches Angebot handelt und die Schüler unabhängig und zeitlich flexibel ihrem Forschungsdrang nachgehen können.

Aus dem SFZ Bad Saulgau – im Übrigen die Mutter aller Schülerforschungszentren – ist dann sehr bald das SFZ Südwürttemberg geworden. Seit 2014 ist das SFZ im Klösterle, hier gleich nebenan untergebracht. Aus einem Umkreis von rund 150-200 km kommen Schüler aus ganz Süddeutschland nach Bad Saulgau, um gemeinsam zu forschen und sich auf Wettbewerbe vorzubereiten. Neben Physik auch für Mathematik, Chemie, Biologie, Biotechnologie, Geowissenschaften, Informatik, Nanotechnologie und Robotics. Und die MINT-Förderung beginnt bereits bei Schülern, die die Grundschule besuchen. Das SFZ genießt einen außerordentlich guten Ruf und ist auch deshalb als Kooperationspartner sehr begehrt. Neben dem Hauptsitz in Bad Saulgau gibt es mittlerweile 8 Außenstellen, beispielsweise in Tuttlingen, Ulm und Friedrichshafen.

Unter der Leitung von Rudolf Lehn hat sich das SFZ zu einer der bedeutendsten Einrichtungen für die Förderung des naturwissenschaftlichen und technischen Nachwuchses in Deutschland entwickelt und ist national wie international bei Wettbewerben in den verschiedensten mathematisch/ naturwissenschaftlichen Disziplinen erfolgreich.

Gleichzeitig hat es Rudolf Lehn verstanden, ein Netzwerk zu Unternehmen und Universitäten, Fachhochschulen und anderen Bildungseinrichtungen aufzubauen und Kooperationen zwischen Wissenschaft/Bildung und Wirtschaft ins Leben gerufen, mit Unternehmen wie Aesculap, Boehringer Ingelheim, Claas, ZF und vielen mehr. Die Unterstützung durch die Wirtschaft ist für den Betrieb des SFZ existenziell. Das Land steuert zwar Deputatsstunden bei, Stadt und Landkreis einen Zuschuss, aber der ganz überwiegende Teil der Einnahmen muss Spenden und Mitgliedsbeiträgen gewonnen werden. Eine ständige Herausforderung für den Verein.

Ein ganz besonderer Clou ist Rudolf Lehn 2012 gelungen. Viele von Ihnen erinnern sich sicherlich noch daran als der IYPT, die Physikolympiade, mit 28 Nationen aus der ganzen Welt in Bad Saulgau stattgefunden hat. Nach Austragungsorten wie Moskau, Wien, Budapest, Seoul oder Teheran hat sich Herr Lehn gedacht, dass in diese Reihe doch Bad Saulgau locker passt, danach waren dann zum Beispiel Taipeh, Singapur, Peking oder Warschau dran. Das, was da in Bad Saulgau auf die Beine gestellt wurde, werde ich nie vergessen.

2013 hat sich Herr Lehn zwar weiter im SFZ engagiert, aber hat etwas Verantwortung abgegeben und die Leitung in andere Hände gegeben. Er ist aber keineswegs „ruhiger“ geworden, vielmehr hatte er nun etwas mehr Zeit sich einer Idee zu widmen, die ihn schon ganz lange beschäftigt hat. Die Idee eines MINT-Exzellenz-Zentrums in Bad Saulgau. Die besten Schüler sollen von den besten Lehrern unterrichtet werden. Etwas das im Sport völlig normal ist, aber bei der MINT-Förderung in unserem Land noch nicht angekommen war. Es war aber nicht nur eine Vision, sondern er wusste auch wie eine solche Einrichtung aussehen muss, wie sie funktionieren kann und dann auch wo sie verwirklicht werden muss. Auf dem Campus der ehemaligen Japanischen Schule. Und genauso wie er mich und jeden der ihm begegnet ist vom ersten Tag an für das SFZ begeistert hat, war ich auch für diese Idee Feuer und Flamme.

Über ganz viele Jahre hat Herr Lehn für diese Idee gekämpft. Ich kann mich an unzählige Termine mit politischen Entscheidungsträgern erinnern, vor Ort oder in den Ministerien in Stuttgart. Mit all seiner Überzeugungskraft, mit einer breiten politischen Unterstützung und eben auch aus den Spitzenverbänden der baden-württembergischen Wirtschaft hat diese Mission nun ein Happy End für Bad Saulgau.

Lieber Herr Lehn, nur wie beide wissen wie oft wir beinahe verzweifelt sind, aber dennoch haben wir nie aufgegeben.

Ohne Ihre Vision, Ihre Beharrlichkeit und Ihre Überzeugungskraft wäre ein MINT-Exzellenz-Gymnasium in Baden-Württemberg noch immer kein Thema. Dass es nun diesen Stellenwert bekommt, und dass dieser Leuchtturm der MINT-Förderung in Bad Saulgau entstehen wird, das ist ihr Verdienst. Ich freue mich riesig, dass ich Ihnen die Bürgermedaille der Stadt Bad Saulgau verleihen darf. Herzlichen Dank für Ihr Engagement und danke, dass ich mit Ihnen dieses Projekt begleiten durfte.